



Johannes 10, 11-18

„Ich bin der Gute Hirte. Ein guter Hirte setzt sein Leben für die Schafe ein. Anders ist es mit einem, dem die Schafe nicht gehören und der sie nur des Geldes wegen hütet. Er lässt die Schafe im Stich und läuft davon, wenn er den Wolf kommen sieht. Dann stürzt sich der Wolf auf die Schafe und jagt die Herde auseinander. Einen solchen Mann kümmert es nicht, was den Schafen zustößt. Ich aber bin der Gute Hirte und kenne meine Schafe, und sie kennen mich; genauso, wie mich mein Vater kennt, und ich den Vater kenne. Ich gebe mein Leben für die Schafe. Zu meiner Herde gehören auch Schafe, die jetzt noch in anderen Ställen sind. Auch sie muss ich herführen, und sie werden wie die übrigen meiner Stimme folgen. Dann wird es nur noch eine Herde und einen Hirten geben. Der Vater liebt mich, weil ich bereit bin, mein Leben zu opfern. Aber ich werde es von ihm wieder neu bekommen. Niemand kann mir das Leben nehmen, ich gebe es freiwillig hin. Ich habe die Freiheit, es zu geben; es liegt aber auch in meiner Hand, es wieder an mich zu nehmen. Damit erfülle ich den Auftrag, den mir mein Vater gegeben hat.“

Gedanken zum Evangelium

Auf der einen Seite: Der gute Hirte - fürsorglich, verantwortungsbewusst, vorbildhaft. Auf der anderen Seite: Der schlechte Hirte – feige, egoistisch, gewinnorientiert. Es könnte eine klassische Storyline für ein Drehbuch sein, oder der Aufhänger für einen Roman: Die Frage nach Gut und Böse ist so alt wie die Menschheit, Futter für diverse Heldengeschichten, Ausgangspunkt für Dramen und etwas, was jedem und jeder von uns auch im eigenen Leben schon über den Weg gelaufen ist. Die Geschichte vom guten Hirten zeigt: in dieser Welt gibt es beides. Das Gute und das Böse. Handlungen, die positiv und liebevoll motiviert sind und die, deren Motor eher bösartig und gefährlich ist. Menschen, die auch das Wohl der anderen im Blick haben und die, die nur den eigenen Profit und Erfolg sehen. Und die Geschichte zeigt auch: für uns Christinnen und Christen lohnt es sich, uns am Guten zu orientieren. Jesus, der gute Hirte, macht vor, wie es geht. Er ist Vorbild für das, was gut ist. Was dem Leben dient. Was die Werte sind, nach denen wir handeln sollten. Gut und Böse, die beiden Pole werden immer sein in dieser Welt. Und auch wir werden an verschiedenen Stellen immer wieder zwischen ihnen schwanken, zu einer Seite tendieren, sie in uns vereinen – aber wir haben einen Motor uns immer wieder zur guten Seite zu wenden: denn so, wie Gott uns geschaffen hat, sind wir im Grunde gut.

